

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Gratis-Beilage



Illustr. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigenseite 15 Pfg., Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pfg., Reklameseite 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 41.

Sonnabend, den 10. April 1915.

19. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Am 15. April findet eine **Zwischenzählung der Schweine** statt.

Die Viehhalter werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 4 der Bundesratsverordnung vom 4. März 1915 wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft werden; auch können Schweine, deren Vorhandensein verschwiegen wird, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Annaburg, den 3. April 1915.

Der **Gemeinde-Vorstand**,
J. B. Grune.

Bekanntmachung.

Der **Unterricht** in der **Ortschule** beginnt am **Dienstag den 13. April 1915** für alle Klassen **morgens um 7 Uhr**. Die **Schulaulfänger** haben um **10 Uhr** zu erscheinen.

Schröder, Rektor.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der **Unterricht** beginnt für die Klassen I und II am **Dienstag den 13. April 1915** **abends 6 Uhr**, für **Klasse III** (d. i. die jetzt in die Lehre getretenen Lehrlinge) am **Mittwoch den 14. April, abends 6 Uhr**.

Der **Leiter**: Schröder, Rektor.

Bekanntmachung

betreffend **Vorratshebung für Verbandstoffe** vom 7. April 1915.

Auf Grund der Bundesratsverordnung, betreffend Vorratshebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 54) wird folgende Bekanntmachung erlassen:

§ 1. Von der Verfügung betroffen sind 1) einsetzbare Verbandstoffe jeder Art, 2) gewöhnliche ungeladene Warte, 3) Kompressen-Waül, 4) Binden-Waül, 5) Gaze, 6) Combric.
§ 2. Zur Auskunft verpflichtet sind 1) alle, welche die in § 1 aufgeführten Gegenstände aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen im Gewahrsam und oder unter Vorkaufsrecht haben, kaufen oder verkaufen;
2) gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben die in § 1 aufgeführten Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden.
3) Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände.

§ 3. Zu melden sind
1) die Vorräte, die den zur Auskunft nach § 2 Verpflichteten gehören; dabei ist anzugeben, wer diese Vorräte aufbewahrt (genaue Adresse), mit Angaben der Mengen, die von den einzelnen Personen oder Firmen usw. aufbewahrt werden;
2) die einzelnen Vorräte, die sich mit Ausnahme der unter 1) angegebenen Mengen — außerdem in feinem Gewahrsam befinden, sowie die Eigentümer (unter Angabe der genauen Adresse) der einzelnen Mengen;

§ 4. Die Mengen, die sich auf dem Transport zu dem nach § 2 zur Auskunft verpflichteten, oder unter Vorkaufsrecht (auf dem Wege zu ihm) befinden.
Die Mengen, sind einheitlich in Kilogramm anzugeben und zwar für jeden in § 1 genannten Stoff getrennt.

§ 5. Zeitpunkt für die Angaben der Meldung.
Zu melden sind alle in § 3 aufgeführten Vorräte und Mengen nach dem am 7. April 1915 mittags 10 Uhr tatsächlich bestehenden Zustände.

§ 6. Ausgenommen von der Verfügung sind Vorräte, die am Tage der Vorratshebung weniger als je 50 Kilogramm von einer der in § 3 aufgeführten Gegenstände betragen.

§ 7. Die Meldung ist zu richten an **Medizinal-Abteilung des kgl. Preuss. Kriegsministeriums** Berlin W. 9, Leipziger Platz 17.

§ 8. Die Meldung hat zu erfolgen bis zum 17. April 1915 an die in § 6 angegebenen Adresse.

§ 8. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorratsräume, in denen Vorräte an Verbandstoffen zu vermuten sind, zu unteruchen und die Bücher der zur Auskunft Verpflichteten zu prüfen.

§ 9. Wer vorsätzlich die in den oben genannten §§ geforderte Auskunft zu der in § 7 angelegten Frist nicht erteilt, oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu M. 10000 bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staat verfallen erklärt werden.

Magdeburg, den 7. April 1915.

Der **stellvertretende Kommandierende General** des IV. Armeekorps.

Fehrt. von Linder, General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Geburt einer Kronprinztochter.

Berlin, 7. April. (B. L. B.)

Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin ist heute nachmittags 4 Uhr von einer gesunden Prinzessin glücklich entbunden worden. Ihre Kaiserliche Hoheit und die Prinzessin befinden sich wohl.

Der Weltkrieg

Der Bericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 7. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die von uns vorgestern besetzten Gehöfte von Drie-Grachten, die der Feind mit schwersten Artillerie- und Minenwurfgeräten zusammengehockt, wurden deshalb gestern abends aufgegeben.

In den Argonen brach der Angriff im Feuer unserer Jäger zusammen.

Nordöstlich von Verdun gelangte ein französischer Vorstoß nur bis an unsere Vorstellungen. Ostlich und südöstlich von Verdun scheiterte eine Reihe von Angriffen unter außergewöhnlich schweren Verlusten.

An der Combresshöhe wurden zwei französische Bataillone durch unser Feuer aufgerieben. Bei Ailly gingen unsere Truppen zum Gegenangriff vor und warfen den Feind in seine alten Stellungen zurück. Auch bei Apremont hatte der Feind keinen Erfolg. Ebenso sind andere französische Angriffe bei Airey völlig gescheitert; zahlreiche Tote bedeckten das Gelände vor unserer Front, deren Zahl sich noch dadurch vermehrt, daß die Franzosen die in ihren eigenen Schützengräben Gefallenen vor die Front ihrer Stellungen warfen.

Am Westrande des Briesterwaldes schlug eines unserer Bataillone im Bajonettkampf starke Kräfte des 13. französischen Regiments zurück.

Am Hartmannswiesenkopf wird seit gestern nachmittags trotz starken Schneesturmes gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem Vorstoß in russisches Gebiet nach Andzejewo, 30 Kilometer südöstlich von Memel, vernichtete unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, von welchem der Kommandeur, 5 Offiziere und 360 Mann gefangen genommen, 120 getötet und 150 schwer verwundet wurden. Ein anderes russisches Bataillon, das zur Hilfe eilte, wurde zurückgeschlagen. Wir verloren 6 Tote.

Russische Angriffe östlich und südlich von Kalwarja, sowie gegen unsere Stellungen östlich von Augustow, wurden abgewiesen.

Sonst ereignet sich auf der Ostfront nichts Besonderes.

(B. L. B.)

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 8. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dauern fort. In der Boevre-Ebene östlich und südöstlich von Verdun scheiterten sämtliche französischen Angriffe. Von der Combress-Höhe wurden die an einzelnen Stellen bis in unsere vordersten Schützengräben vorgedrungenen feindlichen Kräfte im Gegenangriff vertrieben. Aus dem Sclouje-Walde nördlich von St. Mihiel gegen unsere Stellungen vorgedrochene Bataillone wurden unter schwersten Verlusten in diesem Walde zurückgeworfen. Im Walde von Ailly sind erbitterte Nahkämpfe wieder im Gange. Am Walde westlich von Apremont stießen unsere Truppen dem Feinde, der erfolglos angegriffen hatte, nach. Vier Angriffe auf die Stellungen nördlich von Airey sowie zwei Nebenangriffe westlich des Briesterwaldes brachen unter sehr starken Verlusten in unserem Feuer zusammen. Drei nördliche französische Vorstöße im Briesterwalde mißglückten. Der Gesamtverlust der Franzosen auf der ganzen Front war wieder außerordentlich groß, ohne daß sie auch nur den geringsten Erfolg zu verzeichnen hatten.

In der Gegend von Reffel wurde ein feindliches Flugzeug, das aus Paris kam, zum Landen gezwungen. Der Flugzeugführer gab an, daß über die französischen Verluste in der Champagne-Schlacht in Paris noch nichts in die Öffentlichkeit gebrungen wäre.

Die Kämpfe am Hartmannswiesenkopf dauern noch an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Ostfront hat sich nichts ereignet. Das Wetter ist schlecht. Die Wege im russischen Grenzgebiet sind zurzeit grundlos.

(B. L. B.)

Oberste Heeresleitung.

Wütendes Ringen in Flandern.

B. L. B. Berlin, 8. April.

Nach der „Tijds“ hat in den letzten Tagen an der Yser einurchtbares Artillerieduell stattgefunden. Noch heftiger als bei Dirmuiden wütete der Kampf bei Lombardgude, wo die Verbündeten die Offensiven ergreifen hätten. Die englische Flotte unterlässe sie. Besonders heftig war die Kanonade am Montag trotz strömendem Regens.

„U 29“ mit Besatzung verloren.

Berlin, 7. April.

„U 29“ ist von seiner letzten Unternehmung bisher nicht zurückgekehrt. Nach einer von der britischen Admiralität ausgehenden Nachricht vom 26. März soll das Boot mit der ganzen Besatzung untergegangen sein. Es muß danach als verloren betrachtet werden.

Der stellvertretende Chef des Admiralfabes:

gez. Behnke.

Der Verlust, der die deutsche Marine durch den Untergang von „U 29“, an dem leider nicht zweifelt werden kann, betroffen hat, wird in ganz Deutschland tiefste Trauer erwecken. Er ist um so schmerzlicher, als gerade dieses Tauchboot sich im Handelskrieg gegen England besonders ausgezeichnet hat. Bis in die jüngste Zeit hinein sind von ihm eine ganze Reihe feindlicher Handelsschiffe versenkt worden und gerade von ihm konnten noch

weitere kühne Taten mit Sicherheit erwartet werden. Besonders tragisch ist für uns der Umstand, daß der Kommandant des im Kampfe für das Vaterland untergegangenen Bootes Kapitänleutnant v. Weddigen gewesen ist, der als Führer des Tauchbootes „U 9“ leinseitig die englischen Kreuzer „Creign“, „Aboukir“ und „Hogue“ verlor und durch diese kühne Tat sich die Bewunderung und die Liebe des ganzen deutschen Volkes errungen hat. Die Uebertragung des Kommandos von „U 29“, das zum größeren Typ der deutschen Unterseeboote gehörte, war der Lohn für diese Heldentat. Wenn es — wie verlautet — wahr ist, daß der Untergang von „U 29“ durch ein armeries englisches Handelschiff unter neutraler Flagge bewirkt worden ist, so wird der Schmerz, den die Trauerbotschaft in uns allen auslöst, sich zu einem heiligen Zorn der ganzen deutschen Nation verbünden und zu dem erneuten Gelöbnis, nicht eher zu ruhen, als bis der frevelhafte Uebermut Albions endgültig und für alle Zeit gebrochen worden ist.

Neue Mißerfolge der französischen Angriffe. Berlin, 7. April. (W. L. B.)

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Bereits vor Otern war zu erkennen, daß die Franzosen zu einer neuen großen Unternehmung gegen die von den Deutschen besetzten Maasböden, die Côtes Lorraines, schreiten würden. Wie aussichtslos ein bloßer Frontalangriff sein würde, hatten die Erfahrungen des Winters gezeigt. Der neue Versuch wurde deshalb gegen beide Flanken der deutschen Kräfte zwischen Mosel und Maas unternommen, eine neue Armee hierfür, wie Gefangene ausliefert, gebildet.

Nach den ersten tastenden Versuchen, den gleichzeitig von untern Fliegern beobachteten Verschiebungen hinter der französischen Front, den einleitenden Infanteriekämpfen im Priesterwalde und westlich davon begann am 3. April eine heftige Tätigkeit der französischen Artillerie im Norden bei dem vielmalmstrittenen Combres und auf der Südfrent zwischen Mosel und Maas. Die deutschen Vorposten gingen, als sich nun die feindliche Infanterie entwickelte, planmäßig von Regniövüle und Fey en Haye auf die Hauptstellung zurück.

Am Ostermontag, den 5. April, begann der eigentliche Angriff der Franzosen auf der Südfrent, zunächst nördlich von Toul, dann auch im Priesterwalde, gleichzeitig am Nordflügel südlich der Orne sowie zwischen Les Chargés und Combres. Ein Erfolg war den Franzosen nirgends beschieden. Wo kleine Trupps an einzelnen Stellen bis an die deutschen Gräben oder selbst in diese hineinlangten, wurden sie überall wieder hinausgeworfen. Am heftigsten entbrannte der Kampf an zwei Punkten. Zwischen der Maas und Apremont kamen in dem waldigen Gelände die Franzosen nahe an die deutschen Stellungen heran, wie vernichtendes Feuer sie auf kurze Entfernung empfang. Besonders östlich von Flixey entwickelte sich eine regelrechte Schlacht. Den französischen Schützen, die geschickt jede Geländevertiefung auszunutzen vorgingen, folgten starke Reservern, um den Angriff nach Norden vorzutragen. Hier fand die deutsche Artillerie große Ziele und gelangte zu gewaltiger Wirkung gegen sie. Nach kurzer Zeit waren die Reservern in wilder Flucht, während der Schützenangriff im deutschen Gewehrfeuer verblutete. Bei Flixey selbst war es nötig, im nördlichen Kampf zum Bajonett zu greifen, um die deutschen Gräben zu behaupten.

Sobald der Infanteriekampf am 5. April erloschen war, verläufte sich auf beiden Seiten die Tätigkeit der Artillerie, mit welchem Erfolge für die deutschen Geschütze, geht aus einer Beobachtung hervor, die am 6. April morgens gemacht wurde. Bomben von Weiden wurden aus den französischen Gräben nach vorwärts hinausgeworfen. Am 6. April schickerten bei Flixey drei neue französische Angriffe. Auch im Priesterwalde griff der Feind von neuem an. Hier warf sich dem französischen 13. Infanterieregiment ein rheinisches Bataillon, die Wacht am Rhein singend, mit der blanten Waffe entgegen und schlug den Feind in die Flucht. Südlich der Orne entwickelte sich am 6. April ein neuer Kampf, der für uns günstig steht. In der Mitte der Stellungen längs der Maas war nur die Artillerie tätig. — Bisher haben die Franzosen nur neue Mißerfolge in dem schon oft unfruchtlichen Gebiet zu verzeichnen, doch scheint es, als sei dieser Angriff noch nicht zu Ende.

Der österreichische Generalstabsbericht. Wien, 7. April. (W. L. B.)

Amlich wird verlautbart. 7. April 1915: An den Fronten in den Karpaten dauern die Kämpfe fort. Die Zahl der auf den Höhen östlich des Laborzotales gemachten Gefangenen hat sich noch um weitere 930 Mann erhöht. In den Kämpfen wurden auch 2 Geschütze und 7 Maschinengewehre erobert, zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet, darunter über 5000 Gewehre. In Südbulgarien nur stellenweise Geschützkampf. In Westgalizien

und Russisch-Polen keine Veränderung. — Am südlichen Kriegsschauplatz wurde die am 6. d. Ms. erfolgte neuerliche Beschießung der offenen Stadt Delowa durch ein kurzes Bombardement Belgrads beantwortet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Die erfolgreiche Schlacht in den Ostbesiden.

10000 Russen an der Laboreja gefangen.

Wien, 8. April. (W. L. B.)

Amlich wird verlautbart: 8. April, mittags. Die im Abschnitt der Ostbesiden seit Wochen andauernden hartnäckigen Kämpfe haben in der Schlacht während der Oftertage ihren Höhepunkt erreicht. Ununterbrochene russische Angriffe, hauptsächlich heiderseits des Laborzotales, wo der Gegner den größten Teil der vor Pzemysl freigeordneten Streitkräfte einsetzte, wurden unter ganz bedeutenden Verlusten des Feindes in diesen Tagen zurückgeschlagen. Gegenangriffe deutscher und untezer Truppen führten auf den Höhen westlich und östlich des Tales zur Eroberung mehrerer starker russischer Stellungen. Wenn auch die Kämpfe an dieser Front noch nicht ihr Ende erreicht haben, so ist doch der Erfolg der Osterschlacht, die an 10000 unverwundete Gefangene, zahlreiches Kriegsmaterial einbrachte, ein unbestreitener.

Oestlich des Laborzotales wird im Waldgebirge in einzelnen Abschnitten heftig gekämpft.

In Südbulgarien stellenweise Geschützkampf. In Russisch-Polen und Westgalizien verhältnismäßig Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Bisher im Kriege 5510 Geschütze erbeutet.

Nach Feststellungen im Anfang März belief sich, wie das W. L. B. mittelt, die Gesamtzahl der bis dahin im Osten und Westen erbeuteten Geschütze auf 5510. Im einzelnen haben dazu beigetragen:

Frankreich	1300
Rußland	850
England	60

Mehrere Hundert dieser Geschütze sind im Verlauf des Krieges bei der Firma Krupp und auch in anderen Fabriken für unsere Zwecke gebrauchsfähig gemacht und haben uns schon mit der gleichfalls unseren Gegnern abgenommenen großen Menge Munition ertreuliche Dienste geleistet.

Der Jahrgang 1916 in Rußland einberufen.

Jürid, 6. April. Aus Petersburg wird gemeldet: Ein Ulas des Jaren beruht den Jahrgang 1916 ein was eine Verstärkung des russischen Heeres um 585 000 Mann bedeutet. Die vor 6 Monaten zur Marine ausgehobenen Mannschaften wurden der Landarmee zugeteilt.

Defektes russisches Gebiet.

Wien, 5. April. (W. L. B.)

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Wir und unsere Verbündeten halten nach einer Feststellung vom 25. März vom Gebiete Rußlands 46 581,8 Quadratkilometer, das sind 53 010,3 Quadratkilometer, mit einer Einwohnerzahl von 5 492 820 besetzt. Nach einzelnen Gouvernements angegeben sind die folgenden: Kalisz Fläche 9961,3, Einwohnerzahl 1 183 000, Petrikau Fläche 10 763, Einwohnerzahl 1 981 396, Kielce Fläche 4434,3, Einwohnerzahl 486 600, Radom Fläche 1646, Einwohnerzahl 1 484 400, Warschau Fläche 5832,5, Einwohnerzahl 624 900, Blos Fläche 6216, Einwohnerzahl 555 000, Lomza Fläche 2316,5, Einwohnerzahl 172 120, Suwalki Fläche 5412,2, Einwohnerzahl 340 700.

Montenegros Aushungerung.

Einem römischen Telegramm, der „Röm. Volksztg.“ zufolge bezeichnet der Berichterstatter der „Tribüne“ in Cetinje die Lage Montenegros als unhaltbar, da es von Feinden regelrecht belagert werde. 90 000 Mann herrten die Grenze gegen insgesamt 15 000 Montenegriner ab. Die französischen Munitionslieferungen seien ein wahres Unglück für das Land, da die Raubmirkung alle montenegrischen Batterien verrate. Die Aushungerung Montenegros mache Fortschritte. Alle Grenzdörfer seien zerstört und die Lebensmittelzufuhr sei völlig abgechnitten.

Spanien voll Tanger besetzen.

Wien, 7. April. Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ zufolge weist die Regierungskreisen nahe stehende Madrider Zeitung „Barria“ darauf hin, daß die spanische Armee und die Nation die Besetzung von Tanger fordern. Das Blatt sagt: „England und Frankreich könne sich in keiner Weise gegen die Besetzung Tanagers durch spanische Truppen aufsehen, da dadurch erst das Friedenswerk in der internationalen Zone Marokkos gesichert er-

scheint. Diese Besetzung ist eine unausweichliche Verpflichtung Spaniens, die in nichts die Neutralität beeinträchtigt, die unsere Regierung und Nation im europäischen Kriege beobachten Langer ist der Schlüssel zur Meerenge von Gibraltar und niemand kann Spanien verhindern, sich zeitweilig dieses Schlüssels zu bemächtigen. Wenn Spanien eines Tages denselben jemand sollte zurückgeben müssen, so ist es klar, daß Spanien dadurch ein Unrecht auf Kompensationen erworben hat.“

Lokales und Provinzielles.

* Annaburg. In der gestrigen Jahresversammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins wurde der Jahresbericht für das vergangene Jahr 1914 vorgelegt, aus welchem mit besonderer Genugtuung die gegenwärtige Tätigkeit des Vereins für das abgelaufene Jahr konstatiert werden kann. Uns dem in der heutigen Nummer unseres Blattes veröffentlichten Kasienbericht geht hervor, wie die einzelnen Gelder, welche dem Verein im abgelaufenen Jahr zugeflossen sind, Verwendung gefunden haben. — Es wird an dieser Stelle nochmals allen denen, welche sich um den Vaterländischen Frauen-Verein verdient gemacht haben, — sei es durch Geldspenden oder sonstige Zuwendungen von Lebensmitteln etc. — der allerwärmste Dank ausgesprochen, ebenso die treuen Helferinnen in der Hinterfrappe, welche sich von Anfang September v. Js. an ohne Ermüdung in den Dienst der guten Sache gestellt haben, ganz besonderen Dank verdienen. — Wir möchten an dieser Stelle nochmals den Wunsch aussprechen und der Hoffnung Ausdruck geben, daß auch weiterhin das gemeinschaftliche Zusammenwirken aller Kräfte anhalten möge bis zu einer glücklichen Beendigung des Krieges. Auch wollen wir hoffen, daß alle bisher noch fernstehenden der guten Sache beitreten und durch freiwillige Gaben die Bestrebungen des Vaterländischen Frauen-Vereins unterstützen werden.

Nach Otern. Das Osterfest ist wieder einmal vorübergerauscht. Nicht so wie in den Jahren des Friedens ist es gewesen, denn gar manches Osterfest, gar manche Oftergabe und mancher Oftergruß mußten nach Feindesland gefandt werden, um dort Kunde zu verbreiten, daß man nach wie vor ununter tapieren Heldenjöhne in Liebe gedenkt. Ernst und ruhig verlief das Osterfest, wenn auch so mancher auf einige Tage bei uns eingelehrt war, der den Waffenrock trägt, denn gar zu viele wurden doch vermischt am heurigen Auferstehungsfeste. Es liegt wieder hinter uns. Doch es hat uns Kraft gegeben, voll der Hoffnung in die Zukunft zu blicken. Wie es nun draußen in der Natur hoffnungsvoll keimt und sprieht, so keimt ja auch bereits die Saat, die auf blutigen Schlachtfeldern gesät wurde, und wie es nun mit jedem Tage der guten Jahreszeit näher geht, so ja auch dem Friedens und der Erlösung von des Krieges Qualen. Gebrochen ist die Gewalt des Winters, mag auch noch hin und wieder ein winterlicher Tag sich einstellen, und gebrochen ist die Macht der Feinde, mögen sie auch noch immer kämpfen und den einen oder anderen Erfolg erlangen. Ein Sieg über uns kann es nimmer mehr werden. So blicken wir denn auch alle nach diesem ersten Osterfeste vertrauensvoll in die Zukunft und so Gott will, werden wir ja wohl das hl. Pfingstfest in anderer Stimmung begehen können, denn ungeboren ist ja die segnende Kraft, der Mut unserer Truppen und nur der hat verloren, der den Mut verloren hat. Drum froh den kommenden Wochen entgegengeheut! Nur sein Jagen und Bangen, denn wie der Frühling sich nicht abhalten läßt von seinem siegreichen Vordringen, so werden sich auch unsere Heldenjöhne nicht abhalten lassen, in den kommenden Wochen von Sieg zu Sieg zu schreiben.

Die Frühjahrseinstellungen. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Frhr. v. Schorlemer hat an die künftigen Regierungen folgenden Erlass gerichtet: „Es ist von entscheidender Wichtigkeit für die Sicherstellung der Volksernährung, daß die kommende Frühjahrseinstellung vollständig und rechtzeitig erfolgt. Ich bestimme deshalb, daß alle Arbeiten in den Staatsforsten, insbesondere alle Forstkulturarbeiten, deren Durchführung der Landwirtschaft die zur Bestellung erforderlichen Arbeitskräfte entziehen würden, während der Beststellungszeit auszuweichen oder nicht in Angriff zu nehmen sind, es sei denn, daß es sich um Arbeiten handelt, die aus sachlichen oder rechtlichen Gründen jeden Aufschub ausschließen.“

— Branntweinsperre. Der Bundesrat hat beschlossen, bis auf weiteres die Besteuerung von unverarbeitungem Branntwein (Sprit, Hochsprit) vom 2. April 1915 ab zu sperren. Der Reichskanzler ist ermächtigt, die Sperre vom 1. Mai ab in beschränktem Umfang wieder aufzuheben.

Brandis. Dem Kriegsfreiwilligen Geseitren Crewell, einem Sohne des hiesigen Kgl. Regeminters, ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz das „Eiserne Kreuz“ verliehen worden.

Schönwalde, 8. April. Der gestrige Schweine- markt war mit 50 Läufern und 300 Ferkeln besetzt. Der Geschäftsgang war sehr lebhaft, da Käufer genug erschienen waren. Ferkel wurden bei schnellem Absatz mit 25-50 Mk. das Paar je nach Qualität bezahlt, während der Handel in Läufern sehr flau war.

Mühlberg (Eibe), 7. April. (Vom Blitz erschlagen). Am Dienstag trat hier in der Mittagstunde ein heftiges Gewitter auf. Bei demselben ist in Blumberg der Gutsbesitzer Müller aus dem Felde, während er Acker fähte, vom Blitz erschlagen worden. Der Bedauernswerte war ein Mann in vorgerückten Jahren, von dem drei Söhne gegenwärtig im Felde stehen.

Hahnitz (Kr. Merseburg), 7. April. Eicheln als Futtermittel. Der Eichelhandel hat im vergangenen Herbst ein so reichliches, wie seit Jahrzehnten nicht. Die Fortverwertung hatte der Gemeindefiskus hier und in der Umgebung das Sammeln der Eicheln zur Futtermittelgewinnung für das Vieh gestattet. Ein ausgiebiger Gebrauch war hiervon gemacht worden. Nachdem nun jetzt der Waldboden vom Hochwasser frei ist, finden sich, vom Laube freigespült, noch Eicheln in so großen Mengen vor, daß das Sammeln fortgesetzt wird.

Magdeburg, 6. April. (Flucht belgischer Offiziere). Drei belgische Offiziere sind am ersten Feiertag aus dem Gefangenenlager in Magdeburg entwichen. Jules Bastian, Wladimir Hirlach, Joseph Kofratzky. Oberleutnant Bastian ist 25 Jahre alt und 1,72 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, einen englisch geschnittenen Schnurrbart, und trägt eine schwarze Uniform, eine blaue Kaserne und neue Stiefel. Hirlach ist 29 Jahre alt und blond. Er hat eine Mittelsgestalt und trägt eine lederne Kniejacke. Kofratzky ist ebenfalls 29 Jahre alt, bartlos und kaum mittelgroß. Bastian und Hirlach sprechen deutsch.

Blankenburg, 3. April. Die Herzogliche Kreisdirektion hat für den Kreis kommunalverband Blankenburg angeordnet, daß an Besuch Protokollen nicht ausgehändigt werden. Der Besuch muß sein Brot aus seinem Wohnort mitbringen. Anderswo ist man darin weitherziger.

Sonneberg, 3. April. Die durch den Krieg herbeigeführte schwierige Lage im Zeitungsgewerbe hat jetzt auch das „Tageblatt für Thüringen und Franken“ mit seinen Nebenausgaben veranlaßt, sein Erscheinen bis auf weiteres einzustellen. Das Blatt zählt zu den ältesten Zeitungen Thüringens.

Ronneburg (S. A.), 8. April. Ueber 1000 Zentner Kartoffeln verschwiegen hatte bei der Bestandsaufnahme ein Bäcker in einem nahen Dorfe, indem er einfach eine Note nicht angab, die in reichlicher Flur lag. Auf Verreiben des Gemeindevorstandes in Worten wurden diese verheimlichten Kartoffeln beschlagnahmt. Ein großer Teil davon kommt in der Gemeinde Börtzen zum Preise von 4,60 Mk. für den Zentner zum Verkauf.

Altenburg, 6. April. Die Herzogliche Hofkammer hat sich bereit erklärt, zur Geleiderung der Durchhaltung der Schweinebestände den Landwirten den Eintrieb von Schweinen in die Herzoglichen Wäldungen zu gestatten. Die Dauer des Eintriebes kann bis zum Spätherbst ausgedehnt werden.

Jena, 7. April. (Fahrgelöcher). In der Kulkbacher Bierhalle explodierte am ersten Feiertag ein Bierfaß, anscheinend infolge zu großen Druckes aus der Kohlenäureabgabe. Das Faß, das gerade von einem Verein geleert werden sollte, ging in Trümmer, die bis zur Decke flogen und auch einen Kellner so verletzten, daß man den Arzt rufen mußte, der den Verletzten nach dem Krankenhauste schaffen ließ.

Sindorf, 7. April. Ein Tanz nach der Spieluhr ist hier ein Gastwirt und den betreffenden Tänzern sehr verhängnisvoll geworden. Der Gastwirt umging das Tanzverbot dadurch, daß er keine gewöhnliche Spieluhr in Tätigkeit setzte, nachher sich einige Gäste im Tanze drehten. Ein Polizeibeamter brachte dies zur Anzeige. Die Göttinger Strafammer verurteilte den Gastwirt zu acht Tagen Gefängnis und die Tänzer (vier junge Mädchen und drei junge Burschen) zu je einem Tag Gefängnis.

Jenkenroda, 6. April. (Grüßt die Verwundeten). Die hiesigen Schulkinder sind ermahnt worden, die hier anwesenden Verwundeten zu grüßen.

Vermischte Nachrichten.

Kriegsgefangene als Grubenarbeiter. Wie aus Folzweilich gemeldet wird, sind 30 Franzosen nebst den nötigen Wachmannschaften auf Grube Auguste eingetroffen, woselbst sie beschäftigt werden. Dieselben sind in der Kaserne der Grube Auguste untergebracht. — Auch im Meuselwitzer Kohlenrevier trafen mittelst Sonderzuges 430 Kriegsgefangene aus dem Gefangenenlager in Merseburg ein. Es waren zumeist Franzosen und Belgier, doch befanden sich auch einige Engländer unter den Gefangenen. Die Kriegsgefangenen werden in den Tagebauen der dortigen Kohlenwerke beschäftigt und zwar 150 auf der Wölnitzgrube in Munsdorf, 200 auf Kohlenwerk „Fürst Bismarck“ und 80 auf einer Grube bei Rositz.

Kriegsopfer. Der achtmonatige Krieg hat namentlich aus dem Altenburger Westkreis ungenügend viele Opfer gefordert. So sind, abgesehen von Verwundeten und Vermissten, bis zum 24. März aus dem Amtsbezirk Roda 101 Mann den Geldentzug gestorben, weit mehr, als die neun Jahre andauernden Kriege vor hundert Jahren verlangten. Gering waren dagegen die Verluste im Kriege von 1870; von rund 25 aus der Stadt Roda und vielleicht 150 aus den Dörfern zur Fahne Einberufenen liegen zwei das Leben für das Vaterland. Bis jetzt blieben nur 18 Ortschaften unseres Amtsbezirks von Verlusten verschont.

Gestattete Vergünstigungen bei Abgabe von Goldgeld. Bei dem Sammeln von Goldgeld werden nicht selten den Mitbesitzern von Goldmünzen Vergünstigungen der verschiedensten Art verschrieben und gewährt, gelegentlich auch die Goldmünzen mit einem Aufgelde bezahlt. Um diese Sammelstätigkeit nicht zu fälschen, hat der Reichsbankrat zur Verordnung, betreffend das Verbot des Umlaufens von Goldmünzen vom 23. November 1914 bestimmt, daß die in § 1 der genannten Verordnung bezeichneten Handlungen zulässig sind, sofern sie ausschließlich auf dem Zwecke der Abführung von Goldmünzen an die Reichsbank vorgenommen werden.

Schicksal einer Soldatenmutter. Kürzlich wurde gemeldet, daß Dr. med. Otto Valentiner aus Leipzig, bis zum Kriegsausbruch Pfleger in der dermatologischen Universitätsklinik, gefallen ist. Mit ihm verlor seine Mutter den dritten Sohn. Der vierte Sohn liegt schwer verwundet in Bad Merzenheim. Die Mutter ist nunmehr in Bad Merzenheim, wo sie ihren Sohn besucht hat, infolge der erlittenen Schicksalsschläge aus dem Leben geschieden.

Gegen unbotmäßige Nahrungsmittelverwertung geht man im Bezirk Weichringen energisch vor. Das Bezirksamt Weichringen ließ sich veranlassen, gegen einen Geschäftsführer des Entengangsverehrs einzusetzen. Eine Untersuchung der von dem Besitzer aufgestellten Kartoffelverehrs ergab das Vorhandensein von nahezu 1000 Zentner. Die Ware wurde daraufhin beschlagnahmt und als Preis für den Zentner 2,80 Mark festgesetzt. Das Verfahren soll auch gegen andere Kartoffelbesitzer, die ihre Vorräte in der Erwartung späterer höherer Preise zurückhalten, angewandt werden.

Eiserne Kriegsgedenkmale in Österreich. Dem Beispiele Wiens, das jetzt mit seinem Wehrmann in Eisen eine neue Form der Kriegsmoralität gefunden hat, folgt nun, wie die „Zeit“ mitteilt, die oberösterreichische Landeshaupstadt Linz, indem sie den Bildhauer Adolf Wagner beauftragt, ebenfalls ein „Eisernes Wehrmann“ anzufertigen. Die Statue soll auf dem Taubennmarkt in Linz aufgestellt werden. — In einem Gasthaus in Rindbergdörf in Steiermark ist dieser Tage ein eiserner Gedenkmale aufgestellt worden, in den nach Art des Wehrmanns in Eisen 2000 Kugel eingeschlagen werden sollen. Der Tisch soll nach seiner Rollenbahn zugunsten des roten Kreuzes verstellbar werden. Einen ähnlichen Tisch hat die Gemeinde von Raiboden an der Pöbbs aufgestellt. Der Ertrag aus den eingeschlagenen goldenen, silbernen und eisernen Nägeln ist für die Witwen und Waisen der Gefallenen und für die im Kriege erwerbsunfähig gewordenen aus Raiboden und Markt Zell bestimmt. — In Bruck a. d. Mur hat man die Schaffung eines „Eisernen Kreuzes“ angeregt. Dieses Denkmal wird durch Einschlagen eiserner Nägel in ein auf einer großen Holzplatte künstlich entworfenes Kreuz gebildet. Der Ertrag ist für die Witwen und Waisen von Gefallenen aus dem Bezirk Bruck bestimmt. Ein gleiches „Eisernes Kreuz“ hat der Verein der Müllentischen in Karnten herstellen lassen. Es liegt in einem Gasthof in Klagenfurt auf.

Liebe und Patrouillenfang. Ein süßliches Geschichtchen erzählt ein katholischer Geistlicher in einem Feldpostbrief an den Dortmunder Generalanzeiger. Die weiblichen Mitglieder einer feindlichen Familie, in der ein deutscher Gefreiter im Westen eingewarnt war, wollten das angehende Interesse, das er bei einem Haus-tochter entgegenbrachte, für das französische Heer ausnutzen. Das junge Mädchen, das an dem schmucken deutschen Krieger wohl auch großen Gefallen fand, so daß ihm seine Rolle nicht schwer fiel, ging dem Braven mit gewohnter Einseitigkeit um den Krebsart, es kam zu zärtlichen Schüßelchen, bei denen auch der französische gute Rotwein aus dem Familienkeller auf die Stimmung des Deutschen in reichlichem Maße einwirken durfte. Als Jeannette, so heißt die moderne französische Delila, ihren Simon durch Küsse und Wein genugsam vorbereitet hielt, fragte sie plötzlich: „Du Simon, weißt du auch noch richtig der Parole, wenn du nachher aufstehen mußt auf das Waß?“ Unter braver Gefreiter aber war schlauer als Simon. Er merkte sofort den Braten und antwortete harmlos: „Gewiß, die Parole ist heute Sindenburg.“ Selbstverständlich war die Parole keineswegs Sindenburg, und der Gefreite, der nicht auf den Kopf gefallen war, dafür aber um so heißere Sehnsucht nach dem Eisernen Kreuz hegte, meldete die Geschichte gleich und hat, einen bestimmten Posten beziehen zu dürfen. Einige Nachrichten vergangen und es passierte nichts. Dann aber, gegen 1 Uhr, tauchten gleich fünf „Feldbraven“ auf, allerdings trugen zwei Antantischen Artilleriehelme. Unter Gefreiter: „Galt, mer da?“ Patrouille: „Parole Sindenburg.“ „Galt, patrouillieren.“ — Und diese famose Patrouille passierte, bis sie außer Sebnitz prompt in Empfang genommen wurde. Diese „Patrouille“ wiederholte sich sogar dreimal mit demselben Erfolge. Der Fang war ausgezeichnet, denn es waren einige französische Offiziere und einige Geniesoldaten zum Mitnehmen, die unter dem Schutze der Nacht und des Regens ihre Sache auszuführen hofften. Der Gefreite bekam natürlich sein Eisernes Kreuz für die große Überlegung und Geistesgegenwart, die er in „schwacher“ Stunde bewiesen hatte. So hat also die „Parole Sindenburg“ selbst in Frankreich ge-
genoffen.“

Das Geständnis auf dem Sterbebette. Der Arbeiter Weber in Königgrätz gestand auf dem Sterbebette, den Getreidehändler Spon in Gitschin auf dem Wege zum Markt ermordet und ihm mehrere tausend Kronen geraubt zu haben. Die Letzte hatten sein Ableben schon seit mehreren Tagen erwartet, unter fürchterlichen Qualen lebte er aber immer noch einen Tag um den andern. Erst als er das ruhevolle Geständnis gemacht hatte, verstarb er.
Kampf mit einem Wilderer. Gendarmenmachermeister Jachsig in Aensberg stieß mit Wilderern zusammen. Er tötete einen 20-jährigen Wilderer, der das Gewehr anlegen wollte, durch einen Kopfschuß.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 9. April 1915.

Westlicher Kriegsausplatz.

Aus dem völlig zusammengeschossenen Drie Drie Grachten an der Yser wurden die Belgier wieder vertrieben. 2 belgische Offiziere, 100 Mann und 2 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hände.

Als Erwiderung auf die Beschließung der hinter unserer Stellung gelegenen Driehach wurde Reims, in dem große Ansammlungen von Truppen und Batterien erkannt wurden, mit Brandgranaten belegt.

Nördlich vom Gehöft Beau-Séjour, nördlich von Les Mesnil entriffen wir gestern abend den Franzosen mehrere Gräben. 2 Maschinengewehre wurden erbeutet. Zwei Wiederveroberungsversuche in der Nacht waren erfolglos.

In den Argonnen misglückte ein französischer Infanterie-Angriff, bei den die Franzosen erneut Bomben mit einer betäubenden Gaswirkung verwendeten.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dauerten mit gesteigerter Heftigkeit an. Die Franzosen hatten bei dem wieder gänzlich erfolglosen Angriff die schwersten Verluste. In der Woivre-Ébene griffen sie vormittags und abends erfolglos an. Zur Befestigung der Maashöhen bei Combres setzten sie dauernd neue Kräfte ein.

Ein Angriff aus dem Selouswald nördlich von St. Mihiel brach in unseren Hindernissen zusammen.

Im Wischwald sind wir im langsamen Fortschreiten. Westlich Apremont misglückte ein französischer Vorstoß. Französische Angriffe erforderten westlich Nancy in unserem Artilleriefeuer, führten aber nördlich und nördöstlich des Dries zu erbittertem Handgemenge, in dem unsere Truppen die Oberhand gewannen und den Feind zurückwarfen. Nüchtlische Vorstöße der Franzosen waren wieder erfolglos. Auch im Briesterwald gemannen die Franzosen keinen Boden. Ein feindlicher Versuch, das von uns besetzte Dorf Besange-Vagande südlich von Chateau-Salzin zu nehmen, scheiterten.

Am Sudelfkopf wurde 1 Mann des französischen 334 Regiments gefangen genommen, der Dum-Dum-Geschosse bei sich hatte.

Am Hartmannswillerkopf wird noch gekämpft.

Westlich von Kalmaria haben sich Gescheite entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind.

(W.F.B.) Oberste Heeresleitung.

Kirchliche Nachrichten.

Detische: Am Sonntag nach Oftern, vorm. 9 Uhr: Lesegottesdienst.

In der Schloßkirche fällt der Gottesdienst aus.

Purzien: Am Sonntag nach Oftern, vorm. 9 Uhr: Abendmahls-gottesdienst. Herr Pastor Lange.



Steckenpferd-Seife
die beste Linsenmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, a Stück 50 Pig. Überall zu haben.

Anzeigen.

Eine Wohnung

von 4 Zimmer zum 1. Juli 1915 zu vermieten Paul Reumann, Torgauer Straße 23.

Kaiserkrone-Kartoffeln

zur Saat offeriert Oscar Feist, Solzdorf (Bez. Halle).

Bunte Zeitung.

„Deutscher Barbarismus.“ Eine sympathisch beschreibende, von Milderkeit erfüllte Erlaubnis hat die deutsche Militärbehörde gegenüber der Gattin eines in Zweibrücken schwer verwundet liegenden Hauptmanns eines französischen Linienregiments erteilt. Der in Gefangenenschaft geratene Kapitän unterwarf anlässlich einer bevorstehenden ernsten Operation den Wunsch, seine Frau nochmals sehen zu dürfen. Diese wurde über die Schweiz von dem Verlangen ihres Mannes telegraphisch in Kenntnis gesetzt, worauf die ausländische deutsche Militärbehörde sofort die Erlaubnis zur Reise der Dame nach Zweibrücken erteilte. Es wurde ihr gestattet, zehn Tage in Feindesland bei dem schwer leidenden Gatten zu verweilen und noch am gleichen Tage traf sie in Zweibrücken ein, wo sie nun so oft als irgend möglich am Schmerzenslager ihres Gatten weilen darf. Gewiß auch ein Beitrag zu dem von unsren Gegnern to misshandelten Kapitel von den „deutschen Barbaren!“

Englische Soldatenleben in Frankreich. Die englischen Kavallerieoffiziere, die nach Frankreich geschickt waren, glauben nach einiger Zeit nichts Besseres tun zu können, als auch ihre Neuten nachkommen zu lassen, um in der Umgegend von Paris und bei Koven Barforcejagden zu veranlassen. Das ging aber doch, wie man sagt, der französischen Regierung ein wenig über die Hut. Schmir, und sie gab darauf den Verbündeten zu verstehen, daß sie die Aufgabe der englischen Armee und Offiziere doch ein wenig anders aufsahe. Die englischen Kavallerieoffiziere mußten zwar darauf auf ihre Barforcejagden in Frankreich verzichten, aber sie taten es nur unwillig und nur mit mitleidiger Geringschätzung dieser seltsamen französischen Auffassung, die wegen des Krieges der Ausübung dieses edeln Sportes Hindernisse bereite. Obgleich lassen es sich auch die englischen Mannschaften, soweit sie

nicht in der Front stehen, in Frankreich recht wohl sein. ... Rouen, wo das englische Hauptquartier große Baracken und Lagerbauten aufführte, Pacht- und Mietverträge für Grund- und Bodenflächen auf vier Jahre abgeschlossen hat, betrachtet sie sich als die Herren der Stadt und führen sich auch danach auf. Das Engländerische spielt dabei eine Hauptrolle. Da dies aber mehr Geld kostet als der Sold einbringt, amal der Sell, der gute wie der schlechte, auch in Frankreich nicht billiger, sondern teurer geworden ist, so hiffit sich Tommy Atkins, indem er sich aus dem Verkauf seiner Militärjacken, namentlich der neuen Stiefel, Strümpfe und anderer Wollwaren, die er erhält, einen Mehroverdienst schafft. Der Handel darin zwischen ihm und den Bürgerleuten von Rouen — und wie hier wird es auch wo anders sein — steht in großer Blüte. Das Paar schöne nagelneue Feldstiefel verkauft der englische Soldner — für drei Franken!

Die Augsburgener „Mehlhund“. In Nr. 101 der Augsburgener Volkszeitung findet sich folgende Notiz: „Am Ende wird uns von auf informierter Seite gelehrt: Einem bestimmten Hundesücker ist es gelungen, eine Anzahl Holzeuhne in kürzester Zeit fertig abzurichten, daß sie in den Händen der Mehl- und Getreidekontrollbeamten vorzügliche Arbeit zu leisten imstande sein werden. Die betreffenden Hunde sind imitande, selbst meisteif in Heu oder sonstige verletztes Mehl und Getreide untrügerlich festzustellen, und sind selbst da schon die besten Erfolge erzielt worden, wo die verzeffelsten Kräfte zum Verstand von Mehl und Getreide in Anwendung kamen. Die Hunde sind bereits den Behörden vorgeführt und gehen in nächster Zeit in deren Besitz über, wo sie Gelegenheit haben werden, dem Vaterland wertvolle Dienste zu leisten.“ Diese Mehlhund sind natürlich ausgewachsene Zeitungsenten.

Der Großfürst und die Militärlieferanten. In einem italienischen Blatte lesen wir: Ob der Großfürst Nikolaus, der Generalissimus des russischen Heeres, ein großer Feldherr ist, darüber gehen die Meinungen weit auseinander; alle Welt aber ist darüber einig, daß er ein Mensch ist, der nicht mit sich selbst läßt. Als der Krieg ausbrach, kamen die Lieferanten in Scharen zu ihm, um mit ihm über die Lieferungen zu sprechen; man weiß ja, was Lieferanten in Rußland bedeuten, und daß man davon profitieren kann, selbst wenn man sie nicht ausführt. Der Großfürst ließ die ungeduligen Lieferanten vier Stunden lang im Vorszimmer warten, trat dann kühnen Blickes unter sie, sah sie alle der Reihe nach an, erhob drohend die Hände und sagte mit der Donnerstimme eines Hadesgottes: „Wer stiehlt, wird gehängt! Guten Tag, meine Herren!“ Weiter nichts als dies. Wer aber behaupten wollte, daß darum das Veltuchgewein in Rußland auf der Stelle aufgehört habe, würde sicherlich ausgelacht werden — in Rußland so allererst ...

Manoli Zigaretten
Zurück zum!

Holzversteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Annaburg sollen am Donnerstag, den 15. April, vormittags 9 1/2 Uhr in „Waldfischlöcher“ zu Annaburg öffentlich versteigert werden:
I. **Schubbezirk Annaburg.** Durchforstungen Jagd 137, 138, 139, Kiefer: 88 Stück Derbstangen II. Kl., 1 rm Kloben, 19 rm Knüppel, 38 rm Reis I. Kl., 108 rm Langhaufen II. Kl. Nr. 111-117 und 153-165.
II. **Schubbezirk Bunde.** Durchforstungen Jagd 40 und 41, Kiefer: etwa 10 rm Kloben, 267 rm Knüppel, 90 rm Reis I. Kl.
III. **Schubbezirk Kreuz.**
1. Durchforstungen Jagd 28, 29, 30, 47, 48, 49, Kiefer: 2 Stämme III. Kl., 15 rm Kloben, 42 rm Knüppel, 96 rm Reis I. Kl., 69 rm Langhaufen II. Kl.
2. Totalität Jagd 81-87, Kiefer: 6 Stämme II.-III. Kl., 13 rm Kloben, 30 rm Knüppel, 24 rm Reis I. Kl., 57 rm Langhaufen II. Kl.
3. Totalität Jagd 1, 5, 65, Kiefer: 9 Stämme III. Kl. Stämme werden einzeln ausgeteilt.

Zwangs-Versteigerung.

Am Sonnabend den 10. April 1915 mittags 12 1/2 Uhr versteigere ich in Annaburg
1 Kinematographen-Apparat mit Zubehör öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. **Sammelplatz** der Käufer im Gasthof zur Weintraube daselbst.
Brettin, den 8. April 1915.
Gallo, Gerichtsvollzieher.

Die bei mir bestellten **Saatkartoffeln** bitte heute Sonnabend nachmittags abzuholen; habe auch noch 5 Ztr. zu verkaufen.
Aug. Aker.

Aleie, Leinmehl, Baumwollsaatmehl, Erdnußmehl, Cocoskuchen, Rapskuchen, Trodenknetzel, Zuckersutter (Ersatz für Hafer und Melasse) empfiehlt
C. Klausenther.

Freiwillige Versteigerung.

Am Sonnabend nachmittags 5 Uhr soll auf dem Hofe des Grundstücks Mittelstraße Nr. 29 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:
1 Sofa, 2 Sofatische, 1 Kommode mit Spiegel, 1 Kleiderständer, 1 Bettstelle mit Matratze, ferner Haushaltungsgegenstände, Küchen- und Gartengeräte, Leuten und anderes mehr.

Maiss,

feinkörnigen zwanz. Cinquantin als Säbner- und Taubenfutter empfiehlt
Adolf Weicholt, Brettin.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für Annaburg und Umgegend,

C. G. m. b. H.
Diejenigen Frauen, deren Männer zur Fahne eingezogen und Mitglied des Konsum-Vereins sind, werden ersucht, **Montag, den 12. April** ihren **Gutschein** im Kontor unseres Geschäftslokals abzugeben.
Der Vorstand.

Waterländischer Frauen-Verein Annaburg.
Kassenbericht für das Rechnungsjahr 1914.

Kassenbestand am 1. Jan. 1914	fl. 37,37	b) Ausgaben:	
Sparfestsungsgaben	fl. 721,15	Für die Schwester	fl. 1213,03
	fl. 748,52	„ die Kinderkröpfe	„ 1093,31
a) Einnahmen:		„ Heer- und Marine-Wollfächer zc.	„ 1847,15
Mitgliedsbeiträge	fl. 312,—	„ Zigaretten, Tabak zc.	„ 156,—
Freiwillige Beiträge	„ 2295,25	„ Verpflegung von Verwundeten	„ 48,70
Beiträge durch die Vereine	„ 1411,12	„ Barunterstützung	„ 60,—
Büchsammlung	„ 1152,72	„ Mannschaften „U 9“	„ 55,—
Einnahmen der Krippe	„ 215,40	„ Diverfes	„ 55,—
Sammlung im Schloß	„ 121,—	„ Bar für Karten	„ 18,—
Kreis-Ausflug für die Krippe	„ 300,—	Auf besonderen Wunsch an das Rote Kreuz	„ 180,—
Lotterie Ztr. Paris	„ 88,80	Diverfes	„ 105,80
Wohltätigkeitsvorstellung „Neue Welt“	„ 31,65		fl. 4821,99
Offizierskafino	„ 22,—	Bestand am 31. Dezem- ber 1914	„ 3702,32
Unteroffizier-Vorführung	„ 14,50		
Für Schwefelampfen	„ 36,—		
Diverfes	„ 1775,35		
Summa fl. 8524,31		Summa fl. 8524,31	

Union-Lichtspiele.

Sonntag den 11. April, abends 8 1/2 Uhr:
Kriegs-Programm.
Meister-Kriegswoche Nr. 3, 1915
Kriegsberichte aus dem Osten und Westen.
Die Tigerase. Pappas Liebling (höchst humoristisch). Seine Tochter. Tolle Nacht (spannendes Drama in 3 Akten). Welche Achtlichkeit (Lustspiel in 2 Akten).
Preise der Plätze: Sperrhif 60 Pf., 1. Platz 40 Pf., 2. Platz 25 Pf.
Angeheuße Abend-Unterhaltung.
Aug. Schlinker.

POETZSCH Kaffee
weiter zu alten Preisen
In Annaburg stets frisch erhältlich bei:
R. Bengsch Kaffeehandlung.

Bahn-Atelier

Annaburg, Herrgerstr. 27, im Hause des Herrn O. Schüttan.
Sprechzeit für Bahnkranke:
Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.
Emil Pape, prakt. Dentist Wittenberg.

Mir ist unwohl, ich kann nicht essen, fühle Kopfschmerzen.
In diesen Zeiten trägt meist eine Magenverfälschung oder mangelhafte funktionierende Verdauungsorgane Schuld. Dies Klagen können aber immer wieder, wenn nicht mit dem regelmäßigen Gebrauch von

Kaiser's Magen-Pfefferminz-Caramellen
eingeleigt wird.
Im Dauergebrauch als hochgeschätztes Saugmittel bei schiefem Appetit, Magenweh, Sodbrennen, Gerdch aus dem Munde.
Patet 25 Pfg. Zu haben in Annaburg bei:
A. Schmorze, Apotheker, G. Schwabe, Drogerie, und Theodor Schürke (Otto Riemann's Nachf.).

Erfurter Gemüse-Samen

eingetroffen bei
J. G. Hollmig's Sohn.
Ein deutscher Untertan!
Besten Dank für hochherzige Spende. Dieselbe wird, wie gewünscht, Verwendung finden.
Waterländischer Frauen-Verein Annaburg.

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer Silberhochzeit sagen wir
herzlichsten Dank!
Herm. Winkler u. Frau.

Redaktion, Druck und Verlaa von Hermann Steinbeiß, Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Gratis-Beilage



Illustr. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigenseite 15 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pfg. Restzeile 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 41.

Sonnabend, den 10. April 1915.

19. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Am 15. April findet eine Zwiischenzählung der Schweine statt.

Die Viehhalter werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 4 der Bundesratsverordnung vom 4. März 1915 wessentlich unrichtige oder unvollständige Angaben mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft werden; auch können Schweine, deren Vorhandensein verschwiegen wird, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Annaburg, den 3. April 1915.

Der Gemeinde-Vorstand.

J. B. Grune.

Bekanntmachung.

Der Unterricht in der Ortschule beginnt am Dienstag den 13. April 1915 für alle Klassen morgens um 7 Uhr. Die Schulanfänger haben um 10 Uhr zu erscheinen.

Schröder, Rektor.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Unterricht beginnt für die Klassen I und II am Dienstag den 13. April 1915 abends 6 Uhr, für Klasse III (d. i. die jetzt in die Lehre getretenen Lehrlinge) am Mittwoch den 14. April, abends 6 Uhr.

Der Leiter: Schröder, Rektor.

Bekanntmachung

betreffend Vorratshebung für Verbandstoffe vom 7. April 1915.

Auf Grund der Bundesratsverordnung, betreffend Vorratshebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 54) wird folgende Bekanntmachung erlassen:

§ 1. Von der Verfügung betroffen sind 1) entfettete Verbandswatte jeder Art, 2) gewöhnliche ungeleimte Watte, 3) Kompressen-Watte, 4) Binden-Watte, 5) Gaze, 6) Gombrie.

§ 2. Zur Auskunft verpflichtet sind 1) alle, welche die in § 1 aufgeführten Gegenstände aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen im Gewerksam und oder unter Zollaufsicht haben, kaufen oder verkaufen;

2) gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben die in § 1 aufgeführten Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden.

3) Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände.

§ 3. Zu melden sind 1) die Vorräte, die den zur Auskunft nach § 2 Verpflichteten gehören; dabei ist anzugeben, wer diese Vorräte aufbewahrt (genaue Adresse), mit Angaben der Mengen, die von den einzelnen Personen oder Firmen usw. aufbewahrt werden;

2) die einzelnen Vorräte, die sich mit Ausnahme der unter 1) angegebenen Mengen — außerdem in seinem Gewerksam befinden, sowie die Eigentümer (unter Angabe der genauen Adresse) der einzelnen Mengen;

3) die Mengen, die sich auf dem Transport zu dem nach § 2 zur Auskunft verpflichteten, oder unter Zollaufsicht (auf dem Wege zu ihm) befinden.

Die Mengen, sind einheitlich in Kilogramm anzugeben und zwar für jeden in § 1 genannten Stoff getrennt.

§ 4. Zeitpunkt für die Angaben der Meldung. Zu melden sind alle in § 3 aufgeführten Vorräte und Mengen nach dem am 7. April 1915 mittags 10 Uhr tatsächlich bestehenden Zustände.

§ 5. Ausgenommen von der Verfügung sind Vorräte, die am Tage der Vorratshebung weniger als je 50 Kilogramm von einer der in § 1 aufgeführten Gegenstände betragen.

§ 6. Die Meldung ist zu richten an Medizinal-Abteilung des kgl. Preuss. Kriegsministeriums Berlin W. 9, Leipziger Platz 17.

§ 7. Die Meldung hat zu erfolgen bis zum 17. April 1915 an die in § 6 angegebenen Adresse.

§ 8. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorratsräume, in denen Vorräte an Verbandstoffen zu vermuten sind, zu unteruchen und die Bücher der zur Auskunft Verpflichteten zu prüfen.

§ 9. Wer vorsätzlich die in den oben genannten §§ geforderte Auskunft zu der in § 7 angefertigten Frist nicht erteilt, oder wessentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu M. 10000 bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staat verfallen erklärt werden.

Magdeburg, den 7. April 1915.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.

Fehr, von Lyncker, General der Infanterie, à la suite des Aufschiffer-Bataillons Nr. 2.

Geburt einer Kronprinztochter.

Berlin, 7. April. (B. L. B.)

Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin ist heute nachmittags 4 Uhr von einer gesunden Prinzessin glücklich entbunden worden. Ihre Kaiserliche Hoheit und die Prinzessin befinden sich wohl.

Der Weltkrieg

Der Bericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 7.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die von uns vorgelerten bestesten Gefechtskräfte, die der Feind mit schwerer Artillerie- und Minenwurffeuer zusammengehoben, deshalb gestern abends ausgegeben.

In den Argonen brach der Angriff unserer Jäger zusammen.

Nordöstlich von Verdun gelangte ein französischer Vorstoß nur bis an unsere Vorstellungen, und südöstlich von Verdun scheiterte eine Artillerie-Angriffe unter außergewöhnlich schweren Umständen.

An der Combres-Höhe wurden zwei französische Bataillone durch unser Feuer aufgerieben.

Willy gingen unsere Truppen zum Gegenangriff vor und warfen den Feind in seine alten Stellungen zurück. Auch bei Apremont hatte der Feind keinen Erfolg.

Ebenso sind andere französische Angriffe bei Flirey völlig gescheitert; zahlreiche Tote und das Gelände vor unserer Front, deren noch dadurch vermehrt, daß die Franzosen ihren eigenen Schützengräben Gefallen in ihrer Stellungen warfen.

Am Westrande des Briesterwaldes schlug unsere Bataillone im Bajonettkampf starkes des 13. französischen Regiments zurück.

Am Hartmannswieskopf wird seit nachmittags trotz starken Schneesturmes gefochten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem Vorstoß in russisches Gebiet nach Andzejewo, 30 Kilometer südöstlich von Menel, vernichtete unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, von welchem der Kommandeur, 5 Offiziere und 360 Mann gefangen genommen, 120 getötet und 150 schwer verwundet wurden. Ein anderes russisches Bataillon, das zur Hilfe eilte, wurde zurückgeschlagen. Wir verloren 6 Tote.

Russische Angriffe östlich und südlich von Kaluga, sowie gegen unsere Stellungen östlich von Augustow, wurden abgewiesen.

Sonst ereignet sich auf der Ostfront nichts Beforderes.

(B. L. B.)

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 8. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dauern fort. In der Boevre-Ebene östlich und südöstlich von Verdun scheiterten sämtliche französische Angriffe. Von der Combres-Höhe wurden die an einzelnen Stellen bis in unsere vordersten Schützengräben vorgedrungenen feindlichen Kräfte im Gegenangriff vertrieben. Aus dem Scloupe-Walde nördlich von St. Mihiel gegen unsere Stellungen vorgedrochene Bataillone wurden unter schwersten Verlusten in diesem Walde zurückgeworfen.

In Walde von Willy sind erbitterte Nahkämpfe wieder im Gange. Am Walde westlich von Apremont stießen unsere Truppen dem Feinde, der erfolglos angegriffen hatte, nach. Vier Angriffe auf die Stellungen nördlich von Flirey sowie zwei Abendangriffe westlich des Briesterwaldes brachen unter sehr starken Verlusten in unserem Feuer zusammen. Drei nördliche französische Vorstöße im Briesterwalde mißglückten. Der Gesamtverlust der Franzosen auf der ganzen Front war wieder außerordentlich groß, ohne daß sie auch nur den geringsten Erfolg zu verzeichnen hatten.

In der Gegend von Reims wurde ein feindliches Flugzeug, das aus Paris kam, zum Landen gezwungen. Der Flugzeugführer gab an, daß über die französischen Verluste in der Champagne-Schlacht in Paris noch nichts in die Öffentlichkeit

gekommen sei.

Der Bericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 7.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die von uns vorgelerten bestesten Gefechtskräfte, die der Feind mit schwerer Artillerie- und Minenwurffeuer zusammengehoben, deshalb gestern abends ausgegeben.

In den Argonen brach der Angriff unserer Jäger zusammen.

Nordöstlich von Verdun gelangte ein französischer Vorstoß nur bis an unsere Vorstellungen, und südöstlich von Verdun scheiterte eine Artillerie-Angriffe unter außergewöhnlich schweren Umständen.

An der Combres-Höhe wurden zwei französische Bataillone durch unser Feuer aufgerieben.

Willy gingen unsere Truppen zum Gegenangriff vor und warfen den Feind in seine alten Stellungen zurück. Auch bei Apremont hatte der Feind keinen Erfolg.

Ebenso sind andere französische Angriffe bei Flirey völlig gescheitert; zahlreiche Tote und das Gelände vor unserer Front, deren noch dadurch vermehrt, daß die Franzosen ihren eigenen Schützengräben Gefallen in ihrer Stellungen warfen.

Am Westrande des Briesterwaldes schlug unsere Bataillone im Bajonettkampf starkes des 13. französischen Regiments zurück.

Am Hartmannswieskopf wird seit nachmittags trotz starken Schneesturmes gefochten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem Vorstoß in russisches Gebiet nach Andzejewo, 30 Kilometer südöstlich von Menel, vernichtete unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, von welchem der Kommandeur, 5 Offiziere und 360 Mann gefangen genommen, 120 getötet und 150 schwer verwundet wurden. Ein anderes russisches Bataillon, das zur Hilfe eilte, wurde zurückgeschlagen. Wir verloren 6 Tote.

Russische Angriffe östlich und südlich von Kaluga, sowie gegen unsere Stellungen östlich von Augustow, wurden abgewiesen.

Sonst ereignet sich auf der Ostfront nichts Beforderes.

(B. L. B.)

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 8. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dauern fort. In der Boevre-Ebene östlich und südöstlich von Verdun scheiterten sämtliche französische Angriffe. Von der Combres-Höhe wurden die an einzelnen Stellen bis in unsere vordersten Schützengräben vorgedrungenen feindlichen Kräfte im Gegenangriff vertrieben. Aus dem Scloupe-Walde nördlich von St. Mihiel gegen unsere Stellungen vorgedrochene Bataillone wurden unter schwersten Verlusten in diesem Walde zurückgeworfen.

In Walde von Willy sind erbitterte Nahkämpfe wieder im Gange. Am Walde westlich von Apremont stießen unsere Truppen dem Feinde, der erfolglos angegriffen hatte, nach. Vier Angriffe auf die Stellungen nördlich von Flirey sowie zwei Abendangriffe westlich des Briesterwaldes brachen unter sehr starken Verlusten in unserem Feuer zusammen. Drei nördliche französische Vorstöße im Briesterwalde mißglückten. Der Gesamtverlust der Franzosen auf der ganzen Front war wieder außerordentlich groß, ohne daß sie auch nur den geringsten Erfolg zu verzeichnen hatten.

In der Gegend von Reims wurde ein feindliches Flugzeug, das aus Paris kam, zum Landen gezwungen. Der Flugzeugführer gab an, daß über die französischen Verluste in der Champagne-Schlacht in Paris noch nichts in die Öffentlichkeit gekommen sei.

